



Gegen einige andere Veranstaltungen anspielen musste die Band Jam L.A. am Samstag, die im Gleisneun in Kißlegg aufgetreten ist. Allerdings mit Erfolg: Zu späterer Stunde war das Bistro ordentlich gefüllt. Auf unserem Bild sind (von links) Bassist Benjamin sowie Sänger und Gitarrist Lukas zu sehen. Wie die meisten Schlagzeuger hielt sich auch Drummer Steve im hinteren Bereich der Bühne auf und ist deshalb auf unserem Foto nicht zu sehen.

FOTO: COB

## Ordentlich Wumms und Gänsehaut-Harmonien

Jam L.A. spielen im Gleisneun und ziehen im Laufe des Abends immer mehr Kißlegger ins Bahnhofsgebäude

KISSLEGG (cob) - Mit Veranstaltungen wahnsinnig vollgepackt ist der Samstagabend in Kißlegg gewesen. Neben Herbstkonzert und Musikgruppen im Spatz war auch die Leutkircher Band Jam L.A. in Kißlegg. Bei ihrem Konzert im Gleisneun gaben die drei Musiker ihr Bestes – auch, wenn sie zunächst nicht allzu viele Zuhörer hatten, bedingt durch eben jenen vollgepackten Samstag.

Nichtsdestotrotz lieferten Jam L.A. fast vier Stunden lang selbstgeschriebene Songs ab. Die Bezeichnung „Indie-Rock“ ist dabei fast zu kurz gegriffen. Mal kommen die Lieder mit ordentlich Wumms und markanten Gitarrenriffs daher, die fast schon im Hardrock- oder sogar Metal-Bereich anzusiedeln sind. Und dann kommen wieder Balladen mit melodiosen Hooks und Harmonien, die auch ein bisschen Gänsehaut ver-

ursachen. In den englischsprachigen Liedern von Jam L.A. geht es um Alltagssituationen und Gedanken, mit denen sich im Prinzip jeder identifizieren kann. „Ihr kennt das vielleicht, wenn man mal einen richtig frustrierenden Tag hinter sich hat. Darum geht's im nächsten Lied“, mit diesen Worten sagte Sänger Lukas beispielsweise den Song „Frustrating“ an.

Mit ihren Liedern und dem Volumen, das sie allein durch Bass, Gitarre und Schlagzeug erschafften, lockten Jam L.A. auch immer mehr Leute ins Bahnhofsgebäude und schafften es gegen später sogar, dass sich ein paar Zuhörer auf der Tanzfläche bewegten und ihre Songs mitsangen. Und auch zu einer zweiten Zugabe, die ihnen von Gleisneun-Chef Wolfgang Einhauser selbst herangetragen wurde, sagten die Musiker nicht nein.